

## Politische Partizipation in Deutschland: Digitalisierung, Ungleichheiten und antidemokratische Beteiligung

Sofie Jokerst

Die politische Teilhabe von Bürger/innen in einer Demokratie ist immer auch abhängig von gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen. Seit inzwischen rund 20 Jahren können wir in Echtzeit beobachten, wie die Digitalisierung der Gesellschaft dazu beiträgt, dass Bürger/innen ihre Partizipationsrepertoires erweitern, sie ihre politische Meinung zunehmend im digitalen Raum äußern und soziale Medien wie Facebook, Twitter oder Telegram zur politischen Mobilisierung nutzen (Theocharis et al. 2023, Bennett & Segerberg 2012).

Auch Krisen wie die COVID-19-Pandemie können die Bedingungen für gesellschaftliches Engagement verändern. Zwar hat sich herausgestellt, dass die politische Beteiligung trotz dieser einschneidenden Entwicklung in vielen Bereichen stabil geblieben ist und kontaktarme Aktivitäten wie das Teilen von politischen Inhalten in sozialen Medien sogar leicht angestiegen sind (Emmer et al. 2021). Dennoch gilt es, das politische Engagement über längere Zeiträume zu beobachten, um tragfähige Aussagen darüber treffen zu können, wie die Zivilgesellschaft solchen Ereignissen begegnet, welche Veränderungen sich langfristig etablieren und welche Chancen und Risiken sich daraus für die demokratische Selbstbestimmung ergeben.

Um diese Dynamiken zu beschreiben, erhebt das Weizenbaum Panel seit 2019 die politische Partizipation in Deutschland im Zeitverlauf und analysiert sie vor dem Hintergrund sozialer und politischer Entwicklungen. Die Forschungseinheit ist am Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft angesiedelt, ein wissenschaftlich unabhängiges und öffentlich finanziertes Forschungsinstitut, welches sich der interdisziplinären Untersuchung von aktuellen und langfristigen gesellschaftlichen Veränderungen im Kontext der Digitalisierung widmet. In Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin führt das Weizenbaum-Institut jährlich zwischen Oktober und Dezember eine wissenschaftliche Befragung, das sogenannte Weizenbaum Panel, durch. Die Studie ist als rollendes Panel angelegt, das heißt, dass in jedem Jahr möglichst dieselben Personen befragt werden, für auscheidende Teilnehmer/innen jedoch auch neue hinzukommen. Es handelt sich um eine repräsentative computergestützte Telefonbefragung, welche rund 70 Fragen umfasst. Der Großteil der Interviews wird im Telefonstudio der Freien Universität Berlin geführt, ein weiterer Teil wird von einem externen Dienstleister erhoben – im letzten Erhebungszeitraum im Herbst 2022 kamen so über 2.000 standardisierte Interviews zustande.

<b>Name der Erhebung</b>	<b>Weizenbaum Panel – Politische Partizipation in Deutschland</b>
<b>Verantwortliche Institution</b>	Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft
<b>Finanzierung</b>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
<b>Studiendesign</b>	Rollendes Panel, jährliche Durchführung seit 2019
<b>Erhebungsmodus</b>	Computergestützte Telefoninterviews (CATI)

---

Nettostichproben	1.298 (2019), 956 (2020), 1.595 (2021), 2.023 (2022)
Fragebogen	Verfügbar unter <a href="https://panel.weizenbaum-institut.de/ressourcen/">https://panel.weizenbaum-institut.de/ressourcen/</a>

---

Tabelle 1: Steckbrief zur Befragung

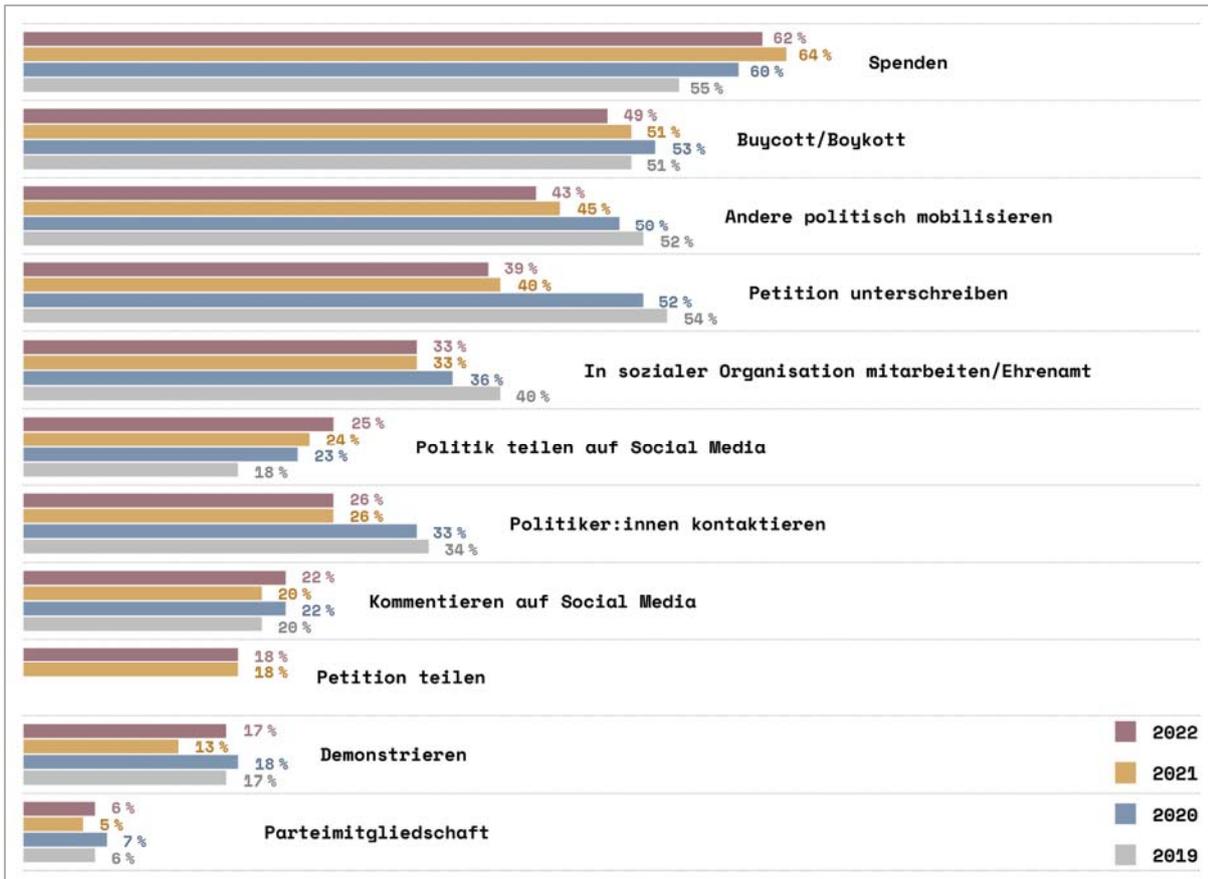
Neben klassischen, institutionalisierten Formen wie Wahlbeteiligung oder Parteimitgliedschaft stehen außerdem digitale Aktivitäten wie das Teilen und Kommentieren politischer Inhalte, das Unterzeichnen von Online-Petitionen oder der Einsatz gegen Hassrede und Falschnachrichten im Fokus der Forschung. Das Weizenbaum-Institut interessiert sich zudem dafür, wie Ideen und Praktiken guter Bürger/innenschaft sich unter Digitalisierungsbedingungen verändern. Dazu wird analysiert, welche (digitalen) Medien Personen zu ihrer politischen Information nutzen, wie sich ihre Mediennutzung zu ihrem Verständnis von Demokratie und ihrem politischen Interesse verhält und ob es für eine/n gute/n Bürger/in mittlerweile selbstverständlich dazu gehört, dass man im Netz gegen Hetze und Hass eintritt oder auf Falschnachrichten hinweist. Jedes Jahr setzt das Forschungsteam zudem thematische Schwerpunkte: 2022 standen Ungleichheiten in der Partizipation sowie die Beteiligung autoritär eingestellter Menschen im Fokus der Untersuchung.

## Politische Partizipation im Zeitverlauf

Die Abfrage der politischen Partizipation im Rahmen der Panelbefragung bezieht sich immer auf die vergangenen zwölf Monate, um im Jahresvergleich Veränderungen sichtbar machen zu können: Befragte geben an, ob sie bestimmte Aktivitäten in diesem Zeitraum ausgeübt haben und wenn ja, wie häufig. Wir können grundsätzlich feststellen, dass politische Erwägungen auch bei alltäglichen Aktivitäten eine Rolle spielen: Rund die Hälfte der Befragten bezieht politische Erwägungen in ihre Kaufentscheidungen mit ein (1). Damit zählt politischer Konsum, zusammen mit dem Spenden von Geld und der politischen Mobilisierung anderer Personen, zu den am weitesten verbreiteten Formen politischer Partizipation in 2022.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der vorherigen Wellen 2019–2021 zeigt sich für einige, überwiegend traditionelle Partizipationsformen, wie dem ehrenamtlichen Engagement oder der Kontaktaufnahme zu Politiker/innen, ein abnehmender Trend. Der Rückgang bei ehrenamtlichen Tätigkeiten mag durch die Corona-Pandemie verstärkt worden sein, jedoch sehen wir im Jahr 2022 diesbezüglich (noch) keine Erholung zu den zwei Vorjahren. Ebenfalls rückläufig ist die Anzahl der Personen, die angeben, andere politisch zu mobilisieren oder Petitionen zu unterzeichnen.

Die Daten des Weizenbaum Panels weisen zudem darauf hin, dass sich das Internet im Partizipationsrepertoire der deutschen Bevölkerung etabliert hat. Rund ein Fünftel der Befragten gibt an, politische Inhalte in den sozialen Medien zu kommentieren; etwas mehr geben an, politische Inhalte zu teilen. Diese Zahlen sind über die letzten vier Jahre überwiegend stabil und zeigen die Notwendigkeit, digitales Engagement in die Partizipationsforschung zu integrieren. Insbesondere angesichts der häufig geäußerten Annahme, jüngere Menschen zeigten wenig politisches Interesse, kommt Engagementformen im digitalen Raum eine große Bedeutung zu (Emmer et al. 2021).



Grafik 1: Ausgeübte Formen politischer Partizipation. Basis: Ausübung einer genannten politischen Aktivität innerhalb der letzten 12 Monate, Skala: Ja/Nein, gerundete Prozentangaben, n=2.023 (2022), Quelle: Weizenbaum Report (Heger et al. 2023)

## Ungleichheiten im digitalen Raum weniger stark ausgeprägt

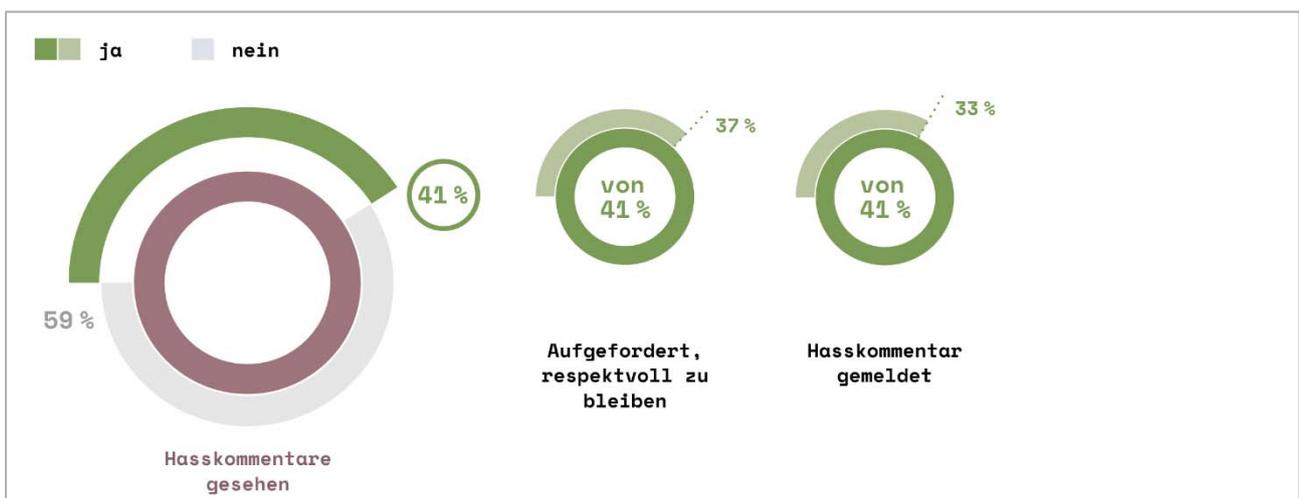
Politische Partizipation ist ein grundlegender Baustein einer funktionierenden Demokratie. Jedoch partizipieren nicht alle Personen in gleichem Maß – vielmehr sehen wir strukturelle Unterschiede, die dazu führen, dass verschiedene Personen(-gruppen) und ihre Anliegen auch verschieden stark repräsentiert werden. Studien zeigen beispielsweise, dass politische Partizipation sich nach Geschlecht (Abendschön & García-Albacete 2021) oder formalem Bildungsgrad unterscheidet (Stolle & Hooghe 2011). In der vierten Erhebungswelle widmet sich das Weizenbaum Panel erstmals der Frage, wo Personen sich selbst in der Gesellschaft positionieren. Dieser subjektive soziale Status hängt zwar mit der Verteilung sozioökonomischer Ressourcen zusammen, bildet jedoch stärker die individuelle Wahrnehmung der eigenen gesellschaftlichen Stellung ab. Insbesondere vor dem Hintergrund der Debatten zu Politikverdrossenheit und dem Gefühl, gesellschaftlich abgehängt zu sein, gewinnt die subjektive Wahrnehmung der Personen für die Erklärung politischer Beteiligung an Bedeutung.

Mit 58 Prozent verortet sich der größere Teil der deutschen Bevölkerung weiter oben auf der sogenannten »sozialen Leiter« (2). Grundsätzlich bestätigen diese Ergebnisse Befunde zu objektiven Ungleichheiten in der Ressourcenverteilung: Personen, die sich selbst weiter unten positionieren, partizipieren, genau wie Personen die objektiv über weniger Ressourcen wie Einkommen oder Bildung verfügen, seltener als besser gestellte Personen. Besonders deutliche Diskrepanzen sehen wir bei ressourcenintensiven Aktivitäten wie dem Spenden von Geld, politischem Konsum oder ehrenamtlichen Tätigkeiten. Weniger gravierend sind die Unterschiede mit Blick auf das Unterzeichnen von Petitionen, digitalen Beteiligungsformen und Aktivitäten digitaler Zivilcourage.

Seit der Ausbreitung des Internets und zunehmender Digitalisierung wird diskutiert, inwiefern das Netz dazu beitragen kann, bestehende Ungleichheiten in der politischen Teilhabe zu verringern (Anduiza et al. 2009). Doch trotz teilweise niedrigerer Zugangsschwellen setzt auch digitales Engagement bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Überzeugung voraus, sich berechtigterweise für die eigenen Anliegen einzusetzen (Schradie 2018). Die Daten des Weizenbaum Panels zeigen, dass der Zugang zum Internet allein keine strukturellen Ungleichheiten in der politischen Partizipation ausgleichen kann – diese müssen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene aktiv angegangen werden. Nichtsdestotrotz sind digitale Aktivitäten weniger stark vom sozialen Status von Personen geprägt als traditionellere Partizipationsformen.

## Digitale Zivilcourage als Form politischer Beteiligung

Immer wieder wird in den Medien über hasserfüllte und beleidigende Kommentare im Internet berichtet, die insbesondere in sozialen Medien wie Facebook oder Twitter auftreten. Hassrede verletzt wichtige Grundlagen des demokratischen Miteinanders und kann dazu führen, dass Personen sich eingeschüchtert fühlen und ihre Meinung zurückhalten. In diesem Kontext interessiert sich das Weizenbaum Panel besonders für das bürgerliche Engagement gegen Hassrede, auch bezeichnet als Online Civic Intervention (Porten-Cheé et al. 2020). Der Einsatz gegen Hasskommentare, verstanden als Verteidigung einer respektvollen und demokratischen Debatte-tenkultur und Form digitaler Zivilcourage, stellt demnach selbst einen politischen Akt dar.

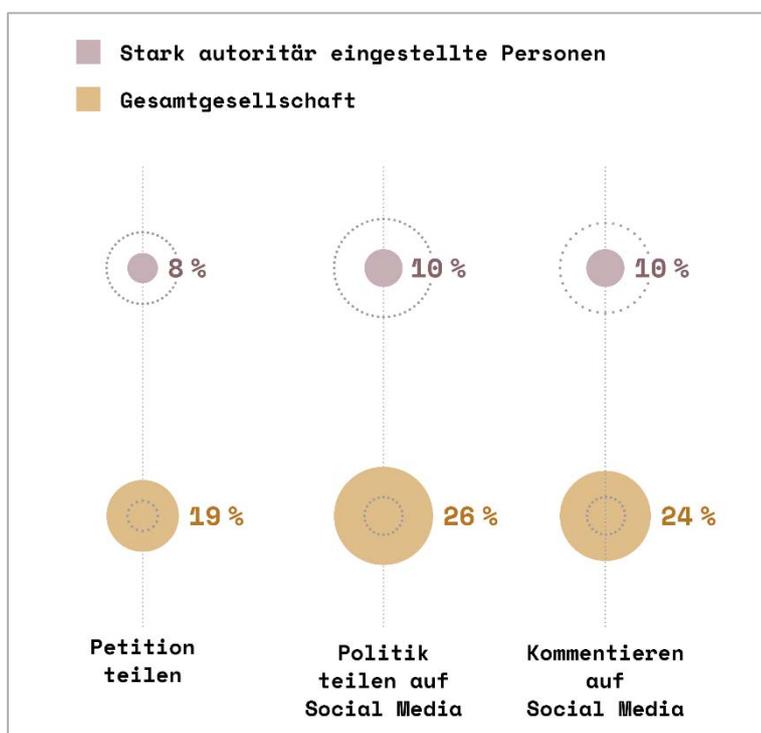


Grafik 2: Beobachtung von und Reaktionen auf Hasskommentare. Basis: Beobachtung mindestens eines Hasskommentars in den letzten 12 Monaten, Skala: Ja/Nein, gerundete Prozentzahlen, n=2.023; davon Personen, die angeben, Autor/innen von Hasskommentaren in den letzten 12 Monaten zu respektvollem Verhalten aufgefordert zu haben, Skala: Ja/Nein, gerundete Prozentzahlen, n=820 und Personen die angeben, hasserfüllte Kommentare an Plattformbetreiber gemeldet zu haben, Skala Ja/Nein, gerundete Prozentzahlen, n=820, Quelle: Weizenbaum Report (Heger et al. 2023)

Die Daten des Weizenbaum Panels zeigen, dass die Anzahl der Personen, welche Hassrede wahrnehmen, über die letzten vier Jahre leicht rückläufig ist. Die Sichtbarkeit von Hass im Netz scheint somit über die Jahre eher abzunehmen, was durch die stärkere Regulierung der Plattformen, etwa durch das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG), bedingt sein kann. Wir sehen zugleich, dass rund ein Drittel der Personen, die Hasskommentare sehen, diese melden, und etwas mehr als ein Drittel zu respektvollem Miteinander aufruft. Trotz des Risikos, dass Plattformen auf die Meldungen nicht reagieren oder Personen selbst zur Zielscheibe werden, stellen sich viele Nutzer/innen also durchaus Hasskommentaren entgegen.

## Antidemokratische Beteiligung

Wie bereits im Absatz zu Hassrede deutlich wurde, ist nicht jede Form der Teilhabe am politischen Diskurs demokratisch motiviert. Die vielfältigen Möglichkeiten der demokratischen Beteiligung können auch für den Versuch missbraucht werden, demokratische Institutionen oder gar die Demokratie selbst anzugreifen. Ereignisse wie die Angriffe auf das Reichstagsgebäude in Berlin 2020 oder das US-Kapitol in Washington 2021, aber auch orchestrierte Hass- oder Desinformationskampagnen während der Corona-Pandemie verdeutlichen dies beispielhaft. In einer wehrhaften Demokratie bedarf es einer Auseinandersetzung mit solchen antidemokratischen Praktiken, die im wissenschaftlichen Diskurs derzeit auch als »dark participation« (Quandt 2018) – also dunkle Partizipation – bezeichnet werden. Um sich diesem Phänomen anzunähern, erhebt das Weizenbaum Panel im Jahr 2022 autoritäre Einstellungen, welche die autoritären Kernthemen Konventionalismus, autoritäre Unterwürfigkeit und autoritäre Aggression abdecken (Heller et al. 2020). Autoritäre Personen, verstanden als die Personen, die allen drei Aspekten voll oder eher zustimmen (3), machen etwa neun Prozent der Befragten aus. Von der Frage geleitet, wie autoritär eingestellte Bürger/innen ihre politische Meinung zum Ausdruck bringen, vergleicht das Weizenbaum Panel diese Personengruppe mit dem Rest der Teilnehmenden.



Grafik 3: Politische Partizipation im Internet von stark autoritär eingestellten Personen im Vergleich mit der Gesamtgesellschaft. Basis: Ausübung einer genannten politischen Aktivität innerhalb der letzten 12 Monate, Skala: Ja/Nein, gerundete Prozentangaben, n=2.023, Quelle und weitere Grafiken: Weizenbaum Report (Heger et al. 2023)

Die Befunde sprechen dafür, dass autoritär eingestellte Personen sich weniger stark beteiligen als die restliche Bevölkerung und sich somit eher von demokratischen Prozessen abwenden. Dies gilt auch für digitale Aktivitäten: Im Vergleich zu den 26 bzw. 24 Prozent der Bevölkerung, die Politik in den sozialen Medien teilen und kommentieren, sind dies in der Gruppe der Autoritären jeweils lediglich zehn Prozent. Dies mag zunächst erstaunlich wirken, wurden Telegram-Gruppen mit sehr hohen Mitgliederzahlen doch während der Corona-Pandemie in der öffentlichen Wahrnehmung häufig als zentraler Ort für antidemokratischen Aktivismus verstanden. Womöglich erzeugt eine eher kleine aber sehr aktive Anzahl an Nutzer/innen die in der Öffentlichkeit wahrgenommene Masse an antidemokratischen Beiträgen.

## Ausblick auf kommende Erhebungen

Auch im Herbst 2023 geht das Weizenbaum Panel mit einer neuen Befragungsrunde ins Feld – Schwerpunkt der diesjährigen Befragung ist der Themenbereich der Künstlichen Intelligenz. Erste Ergebnisse werden im Rahmen des jährlichen Weizenbaum Reports im Frühjahr 2024 veröffentlicht sowie bei einer öffentlichen

Podiumsveranstaltung vor Ort am Weizenbaum-Institut präsentiert. Informationen hierzu finden sich auf der Website des Weizenbaum-Instituts (<https://www.weizenbaum-institut.de/>) wie auch des Weizenbaum Panels (<https://panel.weizenbaum-institut.de/>). Der dort auffindbare Data Explorer des Weizenbaum Panels bietet zudem die Möglichkeit, sich die Daten nach eigenem Interesse anschaulich darstellen zu lassen.

## Hinweis

---

Dieser Beitrag basiert auf dem Weizenbaum Report 2023 (Heger et al. 2023). Die Forschung wurde vom Bundesministerium für Forschung (BMBF) gefördert (Förderkennzeichen: 16DII131).

## Anmerkungen

---

(1) Alle hier und im Folgenden berichteten und dargestellten Verteilungen sind nach dem höchsten Bildungsabschluss der Befragten gewichtet, um für die deutsche Bevölkerung repräsentative Aussagen treffen zu können.

(2) Fragestellung im Fragebogen: »Nun bitte ich Sie, sich unsere Gesellschaft als eine soziale Leiter vorzustellen, von 1 ›ganz unten‹ bis 10 ›ganz oben‹. Ganz oben auf der Leiter sind diejenigen, die am besten dastehen, also die das meiste Geld, die höchste Bildung und die besten Berufe haben. Ganz unten auf der Leiter sind diejenigen, die am schlechtesten dastehen. Bitte ordnen Sie sich selbst auf der Leiter von 1 ›ganz unten‹ bis 10 ›ganz oben‹ ein«.

(3) Antwortmöglichkeiten im Fragebogen: »stimme voll zu«, »stimme eher zu«, »stimme weder zu noch nicht zu«, »stimme eher nicht zu«, »stimme gar nicht zu« und »keine Angabe / weiß nicht«.

## Literatur

---

Abendschön, S., & García-Albacete, G. (2021). It's a man's (online) world. Personality traits and the gender gap in online political discussion. *Information, Communication & Society*, 24(14), 2054–2074.

<https://doi.org/10.1080/1369118X.2021.1962944>

Anduiza, E., Cantijoch, M., & Gallego, A. (2009). Political Participation and the Internet: A field essay. *Information, Communication & Society*, 12(6), 860–878.

<https://doi.org/10.1080/13691180802282720>

Bennett, W. L., & Segerberg, A. (2012). The logic of connective action: Digital media and the personalization of contentious politics. *Information, Communication & Society*, 15(5), 739–768.

<https://doi.org/10.1080/1369118X.2012.670661>

Emmer, M., Leißner, L., Strippel, C., Porten-Cheé, P., & Schaetz, N. (2021). Weizenbaum Report 2021: Politische Partizipation in Deutschland. (Weizenbaum Report, 2). Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft.

<https://doi.org/10.34669/wi.wr/2>

Heger, K., Jokerst, S., Strippel, C., & Emmer, M. (2023). Weizenbaum Report 2023: Politische Partizipation in Deutschland. (Weizenbaum Report, 4). Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft.

<https://doi.org/10.34669/wi.wr/4>

Heller, A., Decker, O., Schmalbach, B., Beutel, M., Fegert, J. M., Brähler, E., & Zenger, M. (2020). Detecting authoritarianism efficiently: Psychometric properties of the screening instrument Authoritarianism – Ultra Short (A-US) in a German representative sample. *Frontiers in Psychology*, 11.

<https://doi.org/10.3389/fpsyg.2020.533863>

Porten-Cheé, P., Kunst, M., & Emmer, M. (2020). Online Civic Intervention: A new form of political participation under conditions of a disruptive online discourse. *International Journal of Communication*, 14, 514–534.

<https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/10639>

Quandt, T. (2018). Dark participation. *Media and Communication*, 6(4), 36–48.

<https://doi.org/10.17645/mac.v6i4.1519>

Schradie, J. (2018). The digital activism gap: How class and costs shape online collective action. *Social Problems* 65(1), 51–74. <https://doi.org/10.1093/socpro/spx042>

Stolle, D., & Hooghe, M. (2011). Shifting inequalities: Patterns of exclusion and inclusion in emerging forms of political participation. *European Societies*, 13(1), 119–142. <https://doi.org/10.1080/14616696.2010.523476>

Theocharis, Y., Boulianne, S., Koc-Michalska, K., & Bimber, B. (2023). Platform affordances and political participation: How social media reshape political engagement. *West European Politics*, 46(4), 788–811.

<https://doi.org/10.1080/01402382.2022.2087410>

## Autorin

---

**Sofie Jokerst** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft und Teil der Forschungseinheit »Weizenbaum Panel«. Gemeinsam mit ihrem Team widmet sie sich Fragen digitaler Bürger/innenschaft und politischer Partizipation offline wie online. Zuvor studierte sie Politikwissenschaft an der Technischen Universität in München und der Freien Universität Berlin.

**Layout (Grafiken):** Karen Fischäder, Weizenbaum-Institut.

---

## Redaktion

---

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)